

offen werden. Dem Abstiegsschema gemäß wird Gott herabkommen und Wohnung nehmen bei den Menschen, die sich liebend ihm öffnen. Die Seelsorge sollte sich dem Strukturschema der Inkarnation anvertrauen. Die Inkarnation auf menschlicher Stufe vollzieht sich im Raum des Personalen. (Alle Formschichten fungieren daher als Assimilationskräfte, müssen aber pastorell angesprochen und bereitet werden.) Sie erfüllt sich in der Realisation des Glaubens. Die Bedingungen dazu liegen im Inhalt, in der Art und Weise der Verkündigung und im Verkündiger selbst. In Erwägung aller Methoden der katechetischen Verkündigung in der Vergangenheit sieht der Autor in der heutigen konkreten heilsgeschichtlichen Situation folgende Elemente, um in den psychischen, personalen Raum der Adressaten zu kommen: Die Faszination der Zukunftsbezogenheit als Realität, die volle Einbezogenheit der Verborgenheit dieser Realität in der Gegenwart, die Belastung aus der Vergangenheit (Erbschuld), den ganzen Schmerz im Zeichen des Kreuzes als Heilssituation. In dieser Richtung müssen die theologischen und psychologischen Lebensgründe unter Einbeziehung aller Bereiche der Schöpfung in der Verkündigung unaufhaltsam zum Fließen kommen.

Der „Aufbau“ (2. Teil) bewegt sich ganz im Rahmen einer neuzeitlichen Anthropologie. Die Person ist ja der Umschlagsplatz im Aktualisierungsprozeß der Inkarnation von oben in Erziehung und Pastoralisierung. Die einzelnen Schritte in dieser Bewegung sind: Die Ich-, Du-, Wir- und die Gottfindung. In der Ichfindung wird auf die volle Individualität des Daseins als Berechtigung vor Gott, auf die Prägung durch das Berufsleben und auf die Polarität im Erzieherischen im religiösen Raum hingewiesen. Die entfaltete Individualität öffnet sich zur Partnerschaft. Ein ganzer Komplex von biologischen und seelischen Kräften drängt zur Begegnung der Geschlechter, ein Komplex, der auch tiefenpsychologisch gesehen werden muß. „Wer Eros und Religion trennt und Feindschaft zwischen ihnen sät, schafft einen Zwiespalt zwischen Menschen- und Gottesliebe.“ Das Eintauchen des Individuums in die Gemeinschaft schafft Begegnung, schafft Bewegung: Frühling, Demütigung und Vertiefung. Verantwortung tragen für andere ist eine große Chance zur Realisation der Persönlichkeit und des Glaubens.

Jeder Mensch wird durch den Lebensgang mit der Gottesfrage konfrontiert. „Die numinose Qualität der Welt erspart keinem Menschen, sich der religiösen Fragen zu stellen, ob er sie nun positiv oder negativ löst“ (185). Im Christentum tritt der Mensch Gott selbst in Christus gegenüber. Die personale Begegnung mit Christus leitet das Transzendieren, das auf der Grundlage des Numinosen die religiöse Anlage eröffnet und

differenziert weiter. Der Mensch vermag in der Berührung mit der Person Christi die göttliche Person zu erkennen. Verhüllt im Mysterium und offen in der Schrift ist sie erfassbar. Das Numinose ist der religiösen Anlage, der Logos dem Verstande zugeordnet. Der Seelsorger muß dieser Begegnung dienen. Er muß die numinosen Qualitäten, die natürlich-religiösen Kräfte, die eine starke Verankerung im Unterbewußtsein haben, miteinbeziehen und muß durch klare Konfrontation mit den Evangelien die gesamte Struktur der menschlichen Person in der Begegnung mit der Person Christi applizieren und bis zur Begegnung mit Gott führen. Die Gottfindung wird auch Maß für den personalen Raum, sie wirkt zurück auf die anderen Strukturen der menschlichen Person. Die Sinnhaftigkeit des eigenen Daseins wird erfüllt.

In den „Variationen“ (3. Teil) werden in Erziehung und Führung durch Hinwendung zum Humanum in Annahme der Altersstufen der Realisation des Glaubens weitere Horizonte eröffnet. Ein Gang durch die Altersstufen, die zunehmende Entfaltung des Humanums bringt einen großen Wechsel im biologischen, psychologischen und tiefenpsychologischen Verlauf und stellt zunehmende Aufgaben und Stellungnahmen. Der ganze Werkstoff muß gestaltet werden. Darin liegen auch die großen Chancen zur Realisation des Glaubens. Alle erwarten vom Erzieher und Seelsorger, daß er ihnen das Leben deuten, verwirklichen und transzendieren hilft. Reflexionen über die Sünde, über die Seelsorge am Unmündigen und Mündigen bilden den Abschluß.

Im ersten Teil erscheint uns der Strukturwandel recht einsichtig, uns kommt aber das Modell für die Verkündigung zu einfach und im Erfolg zweifelhaft vor. Ist die Wirklichkeit nicht doch viel komplizierter und bedarf viel größerer Varianten und Reflexionen? Der zweite Teil ist wegen seines Mangels an Geschlossenheit schwer lesbar, bringt aber zu vielen Fragenkomplexen in oft aphoristischer Form eine Menge von wertvollen und reizvollen Gedanken. Der dritte Teil zeigt eine recht klare, plastische Lebenssicht, ist eindrucksvoll und wirkt sehr anregend. Die ganze Arbeit verrät viel Mühe, Arbeit und Reflexion. Neben der Literaturangabe ist der schöpferische Bestand der Arbeit sehr beachtlich. Ein gründlicher Nachvollzug der Gedanken lohnt sich für jeden Leser.

KAMPMANN THEODERICH, *Jugendkunde und Jugendführung*. Bd. I. Die Kindheit. (261.) Kösel-Verlag, München 1966. Leinen. Es ist ein Wagnis bei der unübersichtlich gewordenen Literatur über Anthropologie, Jugend, Jugendentwicklung und Jugendziehung eine systematische Gesamtschau über Jugendkunde und Jugendführung zu geben; ein Wagnis, das langjährige Be-

schäftigung, Erfahrung und tiefes Einfühlungsvermögen in die moderne Struktur und Schichtung dieser Jugend voraussetzt. Eine Reihe von jugendkundlichen Darstellungen gehen voraus, die durch den Wandel der Zeit und der Jugend überholt sind, eine unübersichtliche Zahl von Publikationen, die Einzelzüge des modernen Jugendwandels markieren, in der Deutung aber oft verwirrend sind. Diese Bestände sucht der Autor in einer großzügigen Tiefenschau, in persönlicher Erfahrung und Deutung zu verarbeiten und fruchtbar zu machen. Der erste Band liegt nun vor.

Den Auftakt bilden grundsätzliche Erörterungen über die Wesensstruktur des Menschen als eines vielschichtig Ganzen, über seine lebensgesetzliche Metamorphose. Dazu kommt noch ein Hinweis auf die Quellen und Methoden jugendkundlicher Forschung. Daran schließt sich die Phase der Lebenseröffnung. Das Säuglingsalter, die frühe Kindheit und die Stufe der späten Kindheit werden nach markanten, lebenswichtigen Stoffformen herausgehoben und nach gezielten Gesichtspunkten eingehend behandelt. Dabei lassen die Schritte immer zwei Kraftfelder erkennen, ein leib-seelisches und ein geistiges. Die Erfahrungen des Kindes in der Lebenseröffnung sind grundlegend für das ganze Leben. Die Lösung von der Mutter spielt in der frühen Kindheit eine wesentliche Rolle. Die Bedeutung des Spielvollzuges und der Märchengestaltung hat schon Hollenbach gesehen und wird hier bis zur Berührung eines Geheimnisgrundes aufgezeigt. Zum naiven, anthropomorphen und magischen in der Religion des Kindes nimmt der Autor ausführlich Bezug.

In einer psychoanalytischen Neusicht nimmt Kampmann zur Psychoanalyse, zur Individual-Psychologie, zur Komplexen-Psychologie (weniger zur Logotherapie) in oft aparter Sprechweise ausführlich Stellung. In dankenswerter Weise weiß er die Ertragnisse der Schule Freuds, Adlers, C. G. Jungs für die Jugendkunde und Erziehung nutzbar zu machen und auch kritisch die Grenzen zu zeigen. Ob aber C. G. Jung wirklich der Begriff der Transzendenz fehlt? (129.) Die Bedeutung der Muttersprache, der Welterfahrung, die Gewissensbildung und die kindgemäße Heimatlichkeit wird in der ganzen Tiefe und Tragweite herausgestellt. Die religiöse Anlage wird nur berührt. Nach einer kurzen Charakterisierung der späten Kindheit, die der Autor verhältnismäßig spät beginnen läßt, greift Kampmann einige Erkenntnisse und Aufgabenbereiche heraus, die für die Führung bedeutungsvoll sind. Als solche stellt sich die schulische Unterrichtung und Erziehung dar. Schwerpunkte werden vorgenommen z. B. die Form und die Struktur des Lehr- und Erziehungsbetriebes. Aus tiefer Kenntnis werden orientierende Anregungen gegeben. Im besonderen ver-

weist der Autor auf die katechetische Unterweisung, auf ihre Grundlagen und Formen. Ausführungen über die Mystagogie, die Glaubensunterweisung und Lebensordnung verraten große Erfahrung und Literaturkenntnis.

In der ganzen Arbeit stand dem Autor Scharfblick, tiefenpsychologisches Empfinden und Einfühlung in die Phasenentwicklung zur Verfügung, die das Urteil steuerten. Dieser erste Band läßt eine Fülle von Arbeit, eine langjährige Beschäftigung mit der Jugend und einen großen Aufwand an Fleiß erahnen. Das unterstreicht vor allem auch der Hinweis auf eine reiche Literatur alten und neueren Datums, das Interesse, mit dem Einzelfragen behandelt sind. Entwicklung und Erziehung, Kunde und Führung ist nach bestimmten Gesichtspunkten zu einem Ganzen gefügt, das Anregung zum praktischen Vollzug und zum Weiterdenken zugleich gibt.

GEIGER PAUL TRISTAN/HABERL CHRISTOPH (Hg.), *Wortgottesdienst für Kinder*. Lesungen und Gebete. Mit einer Einführung von Clemens Tilmann. (111.) Verlag J. Pfeiffer, München 1966. Plastikband DM 12.80.

Ein Kindergottesdienst muß sowohl als Mysterienfeier wie auch als Wortgottesdienst seinem Ziel und seiner Aufgabe entsprechend ganz auf die Kinder im durchschnittlichen Alter der späteren Kindheit eingestellt sein. Dazu bedarf er einer klaren Orientierung und darf vor allem nicht mit einer unterrichtsähnlichen Veranstaltung verwechselt werden. Nirgends so sehr wie in der Meßfeier wird die Erlösung auch bereits vor den Kindern im Wort und im Mysterium offenbar. Durch die Katechese, vor allem aber durch die Meßfeier wächst das Kind phasengemäß hinein in das Erlösungsgeschehen.

Die Mysterienfeier muß für das Kind verständlich, leicht zu begreifen und mitzufeiern sein. Das Kind lernt bald die Grundstruktur nach Opferung, Wandlung und Kommunion in einfacher Form kennen. Es erlebt altersgemäß die Entfaltung in den Katechesen und in der Kindermesse bis zur Liturgiefeier für die Erwachsenen nach dem Missale. Akklamationen stellen früh die Beziehung zum Altar her ohne viel Veränderung im Verlauf der Einübung. Paraliturgische Handlungen, die sehr einfach sein müssen, und kindgemäße Lieder sollten die Grundform nur markieren, verständlich machen und vertiefen. Auch die Texte des Wortgottesdienstes sollen dem Kinde verständlich sein und vor allem auch das Kind in der späteren Kindheit und in der Zeit der Vorpubertät nicht überfordern.

Das Buch bringt Texte für den Wortgottesdienst der Kinder, sei es für den selbständigen Wortgottesdienst oder für den Wortgottesdienst der hl. Messe. Beide sollen ja in lockerer oder enger Verbindung stehen, wofür die Einführung Richtlinien angibt. Die